

Studieren und sich sozial engagieren

Universitäten machen Einsatz für die Gesellschaft zum Baustein ihrer Kurse

Berlin (epd). *Spitzenforschung und soziales Engagement schließen sich nicht aus. Das belegen zahlreiche Projekte und Initiativen. Deutsche Hochschulen und ihre Studenten entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für ihre Rolle in der Gesellschaft. »Service Learning«, hierzulande 2002 nach US-Vorbild erstmals an einer Hochschule getestet, hat sich mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge enorm entwickelt. Offenbar geht die Rechnung für alle Beteiligten auf.*

Johannes Kuthers erster Karriereschritt war ein großer. Er stieg direkt nach dem Studium in die Geschäftsleitung der Diakonie Schweinfurt ein. Ohne sein Ehrenamt würde er heute wahrscheinlich nicht dort arbeiten, sagt er: »Ich habe eine völlig neue Perspektive für meine Karriere gefunden.«

Der Industriekaufmann und Wirtschaftsingenieur nahm 2011 als Student am Pilotprojekt »Soziales Lernen« der Hochschule Würzburg-Schweinfurt teil, das zum Masterstudiengang »Innovation im Mittelstand« (12M) gehörte. »Soziales Lernen« ist fester Bestandteil des Studiengangs. Jedes Sommersemester arbeiten 20 Studierende in verschiedenen sozialen Einrichtungen.

Kuthers damaliger Einsatzort war der St. Josefs-Stift zur Betreuung von geistig beeinträchtigten Menschen: »Ich habe viele neue Erfahrungen gemacht und herausfordernde Situationen erlebt.« Er war froh, dass er intensiv begleitet wurde. Das war Aufgabe der Agentur »mehrwert«. Ohne den Prozess der Reflexion wäre Service Learning nur halb so wirksam, urteilt Agentur-Chefin Gabriele Bartsch.

Die Organisation brachte das aus den USA stammende Prinzip Service Learning in Kooperation mit sozialen Einrichtungen in Deutschland erstmals an die Hochschulen. Vorreiter war 2002 die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Reutlingen. Mittlerweile bieten 32 Hochschulen das Programm »Do it!« an, knapp 1.300 Studierende haben daran teilgenommen.

Bei »Do it!« arbeiten Studierende eine Zeit lang in sozialen Einrichtungen wie etwa Altenheimen, Hospizen oder Jugendzentren. Dabei schulen sie nicht nur ihre sozialen Kompetenzen, sondern schärfen gleichzeitig ihren Blick für gesellschaftspolitische Probleme. Der Einsatz ist fest in den Lehrplan der Hochschulen integriert.

Ähnliche Ziele verfolgt das Förderprogramm »Mehr Lehre als Forschung« des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Stiftung Mercator. Daran haben sich schon über 80 Hochschulen beteiligt.

»Service Learning hat sich seit der Einführung der Bachelor-Studiengänge enorm entwickelt«, bilanziert Geschäftsführerin Bartsch. Denn Studierende müssten in ihren Studienfächern neben Fachwissen auch andere Schlüsselqualifikationen erwerben. Dabei gehe es vor

allem um Kompetenzerweiterung, den Theorie-Praxis-Transfer sowie das zivilgesellschaftliche Handeln.

Gefördert von der Robert Bosch Stiftung, hat die Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg erstmals Entwicklung und Bedeutung von Service Learning an deutschen Hochschulen untersucht. Ergebnis der Umfrage: 15,2 Prozent aller Hochschulen bieten diese Programme an – Tendenz seit 2007 steigend.

Ob das ein »vorübergehendes Rauschen ist, werden die kommenden zehn Jahre zeigen«, sagt der Soziologe Holger Backaus-Maul. Er sieht in Service Learning die große Chance, dass sich Hochschulen öffnen und sich zivilgesellschaftliches Engagement mit Forschung und Lehre verknüpfen.

»Die Rechnung geht für alle Beteiligten auf«, ist Gabriele Bartsch überzeugt. Soziale Einrichtungen bekämen neue Impulse und eine pragmatische Unterstützung im Arbeitsalltag. »Aber die Kooperation muss gut vorbereitet sein: Der Einsatz der Studierenden muss sich an einem realen Bedarf orientieren und einen Nutzen stiften.«

Verena Mörath

www.agentur-mehrwert.de

Anzeige

EKK-HealthCare-Check

Die Wirtschaftlichkeit Ihres Krankenhauses im Visier

Der EKK-HealthCare-Check hilft Ihnen, Ihre Prozesse zu optimieren und Ihre Rentabilität zu erhöhen:

- Optimale Grundlage für zukunftsorientiertes und flexibles Handeln.
- Speziell entwickelte Analyse für die Optimierung des Krankenhausmanagements.
- Persönliche Beratung zur Erreichung des Ideal-Zustandes.

Ihre Bank mit christlichen Werten



EVANGELISCHE
KREDITGENOSSENSCHAFT eG
Partner von Kirche und Diakonie

Telefon: 0800 520 604 10, E-Mail: ek@ek.de, Internet: www.ek.de

Sie finden uns in Berlin • Eisenach • Erfurt • Frankfurt (M.) • Hannover • Karlsruhe
Kassel • München • Neuendettelsau • Nürnberg • Rummelsberg • Schwerin
Speyer • Stuttgart • Wien